

muthlos zu machen; wenn aber der Lehrer von allen Schülern gleichmäßig die einzelnen Sectionen lernen lassen will, so machte er Wedewer zu einer Last, die kaum die begabtesten Schüler zu bewältigen vermögen. Wedewer sagt selbst in seiner Vorrede das Gleiche.

10) Desselben Lehrbuches II. Abtheilung. Grundriss der Apologetik.

Dritte unveränderte Auflage. Freiburg i. B. 1899. M. 1.40 = K 1.68.

Weil jede Apologie Gedanken und Reihen von prüfenden Ueberlegungen umschließt, welche die größten Geister voll in Anspruch genommen haben und nehmen werden, ist es für jedes Schulbuch und jeden Schulmann eine Hauptschwierigkeit, einer Jugend, die noch nicht 20 Lebensjahre zählt, solch umfassenden Stoff verständlich und interessant zu gestalten.

Werden alle Schulen dem hohen Gedankenfluge eines Wedewer mit Klarheit folgen können? Wird bei der geringen Zahl der Unterrichtsstunden der Lehrer die ganze Schar seiner Schüler mit methodischer Gründlichkeit in jene Tiefen geleiten können, bis wohin heutzutage Zweifel und Unglaube vorgeedrungen sind, wo aber auch verständnisvolle Widerlegung zu finden ist? Wedewer hat mit großem Fleiß und Geschick die Mittel hiezu bieten wollen.

Kremsmünster.

Prof. P. Adolf Haasbauer.

11) **Bibliothek für Prediger.** Von P. A. Scherer. Vierte Auflage von

P. Anton Witschwendner durchgesehen. Sechster Band. I. Hälfte. Die Feste Mariä. Freiburg i. B. Herder. 1899. Brosch. M. 3.75 = K 4.50.

Der Inhalt der ersten Hälfte des 6. Bandes vorliegenden Werkes ist in folgende Abschnitte gegliedert: Marienfeste überhaupt — Maiandacht — unbefleckte Empfängnis — Mariä Reinigung — Mariä Verkündigung — Mariä Schmerzen — Mariä Heimsuchung — das Scapulierfest — Mariä Himmelfahrt — Herz Mariä-Fest — Mariä Geburt — Mariä Namensfest — Rosenkranzfest oder Maria vom Siege. Die Einleitung enthält 1. die Lebensgeschichte der Mutter Gottes Maria, II. Geschichte der Verehrung der Mutter Gottes Maria. Der erste Abschnitt allein enthält 40 kürzere und längere Skizzen. Der Skizzen über die Maiandacht sind es 62, die andern Abschnitte umfassen je gegen 20, also ist auch dieser Band ungemein reichhaltig und in seiner Art den Gegenstand erschöpfend. Besonders anziehend finden wir die erste Skizzenreihe über die Maiandacht; Maria mein Licht; Maria mein Stern; Maria meine Sonne u. s. w., in welcher Maria als Tugendvorbild und Vermittlerin des Heils in allen möglichen Beziehungen zur Erlösung und zu dem Erlöser geschildert ist. Für Marienpredigten ist sonach der Band Schatzkästchen und Fundgrube.

Lauchheim.

Jos. R. Kröll, Stadtpfarrer.

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1900.

XXVIII.

Bevor wir mit der Berichterstattung über neue Werke weiterfahren, müssen wir das großartige Wirken der Verlagshandlung Louis Vivès (Paris, Rue Delambre) erwähnen. Dieselbe hat nebst vielen kleineren Werken folgende große Werke, die von allgemeiner Bedeutung sind, neu herausgegeben:

Rohrbacher. *Histoire universelle de l'Eglise catholique*. Mit vielen Anmerkungen und Dissertationen vermehrt und fortgeführt bis zum Jahre 1900. Von Msgr. Fèvre. 4. 16 Bde. 100 Frks.

La bibliothèque des prédicateurs du R. P. Houdry S. J. Einerseits mit Abkürzungen, andererseits vervollständigt (Maipredigten, Herz Jesu-Predigten, Ansprachen an Ordensleute u.) von P. Avignon S. J. 8. 8 Bde. 50 Trfs.

Aurifodina universalis scientiarum divinarum atque humanarum ex fontibus aureis utriusque Testamenti, sanctorum Patrum, Conciliorum etc. a V. P. Roberto Cap. Editio quarta. 4. 6 vol. 56 Fres.

Bellarmini (Roberti S. J.). Cardinalis opera. Edidit Just. Fèvre, Protonotarius Apost. 4. 12 vol. 200 Fres.

Collegii Salmanticensis cursus theologicus. 4. 20 vol. 200 Fres.

Estii (Guil. S. J.). In omnes Pauli epistolas commentarii . . . curavit J. Holzammer. 8. 3 vol. 20 Fres.

Fabri (M. S. J.). Concionum opus. 4. 6 vol. 80 Fres.
S. Gregorii Nazianzeni Opera. (Editio Benedictina.) Fol. 2 vol. 60 Fres.

Mansi (R. P.). Aerarium Evangelicum. 4. 2 vol. 864 & 823 p. 30 Fres.

Petavii S. J. Dogmata theologica. 4. 8 vol. 120 Fres.

Thomassini Dogmata theologica. 4. 7 vol. 100 Fres.

Zu den apologetischen und homiletischen Werken gehört:

Lagarde (J. B.). Le trésor évangélique du dimanche. (Der Schatz der sonntäglichen Evangelien.) Paris, Lethielleux. 8. 2 Bde. VIII. 405 u. 416 S.

Herr Lagarde hat vor längerer Zeit eine Erklärung der katholischen Glaubens- und Sittenlehre herausgegeben. Dazu soll dieses neue Werk eine Ergänzung sein. Es bietet eine durchaus gründliche, praktische Erklärung der Sonntags-Evangelien. Der Verfasser schreibt in erster Linie für gebildete Laien; jedoch wird auch der Prediger viele verwendbare Gedanken darin finden.

Auf ascetischem Gebiete haben wir:

Bolo (Henri). Les Béatitudes. Les coeurs détachés. Les doux et les humbles. (Die [8] Seligkeiten. Die [vom Irdischen] losgerissenen Herzen [die Armen im Geiste]. Die Sanftmüthigen und die Demüthigen.) Paris, Haton. 8. 312 S.

In der Einleitung zeigt der Verfasser, daß Christus in der Lehre von den acht Seligkeiten, eine eigentliche, wahre Eudämonologie geben wollte. Er zeigt, welche Ansichten man in dieser Beziehung vor Christus hatte. Die Seligkeiten werden in zwei Gruppen eingetheilt; an der Spitze der ersten steht die Armut, an der Spitze der zweiten die Keinheit. Dieser erste Band handelt von den zwei ersten Seligkeiten, der Armut und der Sanftmuth. Am Schlusse der ersten Abhandlung wird gar schön die Vermählung des heiligen Franz von Assisi mit der Armut geschildert. Das Vorbild der zweiten Seligkeit ist ein anderer Franciscus, der heilige Franz von Sales.

Oeuvres de Saint François de Sales. Edition complète. (Werke des heiligen Franz von Sales. Vollständige Ausgabe.) 11 Bde. (Erster Band der Briefe.) Annecy. 8. XXI. 484 S.

Im Jahre 1899 wurde der letzte homiletische Band (des ganzen Werkes 10. Band) herausgegeben, wie wir ihn letztes Jahr angezeigt haben. Im Jahre

1900 wurde mit der Veröffentlichung der Briefe des Heiligen begonnen. Es erschien der erste Band. Demselben werden wahrscheinlich noch fünf andere folgen. Der heilige Bischof und Kirchenlehrer war ein fleißiger Briefschreiber. Franz Favon, der fortwährend in seiner Umgebung war, versichert uns, daß der Heilige zuweilen 20 bis 25 Briefe an einem Tage geschrieben habe. Der Herausgeber wird uns 1800 Briefe mittheilen, von denen ein großer Theil bis jetzt inedit war. Die Briefe bilden auch die schönste Selbstbiographie und sind schon deshalb sehr wertvoll.

Valentin (L. Chanoine). Saint Prospère d'Aquitaine. (Der heilige Prosper von Aquitanien.) Paris et Toulouse, Privat. Gr. 8. XII. 934 S.

Ueber den heiligen Prosper ist schon viel geschrieben worden, aber wohl noch nie so gründlich; man möchte sagen abschließend. Leider wissen wir über die Lebensverhältnisse des Heiligen wenig Bestimmtes. Sogar der Geburtsort läßt sich schwer mit Sicherheit bestimmen. Ebenso weiß man nicht bestimmt, wie und wo er Priester und Bischof wurde. Der Verfasser gibt uns ferner in der Einleitung eine eingehende Schilderung von dem religiösen Zustande, von den Sitten und Gebräuchen Aquitaniens im fünften Jahrhundert, um uns den Wirkungskreis des Heiligen so recht zu veranschaulichen. Die Autenticität seiner Schriften wird gründlich untersucht. So ist die Abhandlung über die angefochtene Schrift *De providentia* ein wahres Muster von kritischem Scharfsinn und klarer Auseinandersetzung. Auch die Licht- und Schattenseiten des Charakters unseres Heiligen werden freimüthig besprochen. Der heilige Prosper ist in der Schrift *De Ingratis*, sowie auch in einigen anderen ziemlich strenge, ohne Rücksicht, zuweilen beinahe ungerecht gegen die Häretiker, und das wird noch vermehrt durch den bitteren Ton der Sprache. Aber sagt H. Valentin mit Recht, Gesinnung und Sprache waren eine Folge der Verhältnisse, in denen er lebte. Die Chronik des heiligen Prosper ist ungeachtet der Lücken und einiger Unrichtigkeiten dennoch sehr wertvoll. Schließlich werden die Schriften desselben vom literarischen Standpunkte aus gewürdigt und besprochen.

Michel (P.) e Societate Miss. ab Africa (vulgo Pères blancs). Theologiae moralis principia. Paris, Lecoffre. 8. XII. 472 p. T. I. Moralis generalis.

Der competente Recensent in den *Etudes des Pères Jésuites* lobt besonders die Klarheit, die Gründlichkeit, die übersichtliche Methode, das kluge Maßhalten. Er hebt auch lobend hervor, daß das unnütze Aufzählen einer großen Anzahl von Autoren (*nubes testium*) vermieden werde, und daß die Beweisführung sich mehr auf Gründe der Vernunft und der heiligen Schrift als auf Autoritäten stütze. Bis jetzt ist nur der erste Band (*Moralis generalis*) erschienen.

Michiels (André). L'Origine de l'épiscopat. (Der Ursprung des Episcopats.) Louvain, Liethout 8. X. 432 S.

Es ist dies eine sehr gründliche und gelehrte Arbeit; auch die englische und deutsche Literatur werden gehörig berücksichtigt und verwertet. Das Buch enthält sieben Capitel: 1. Christus hat die Kirche gestiftet, wie aus den Evangelien hervorgeht; 2. Gründung der ersten Kirche zu Jerusalem durch die Apostel; 3. presbyteri und episcopi; 4. Organisation der Kirchen im apostolischen Zeitalter; 5. Verzeichnis der Bischöfe von Rom, Antiochien, Alexandrien und Jerusalem; 6. der Episcopat im zweiten Jahrhundert; 7. apostolische Nachfolge und göttlicher Ursprung des Apostolats.

Bossibey (A. R.). Procédure matrimoniale générale. (Der Eheproceß im Allgemeinen.) Paris, Oudin. 8. XVI. 452 S. und Appendix 246 S.

Unter der Leitung des A. Duballet erscheint ein vollständiger Cursus des canonischen Rechtes. Vorliegender Band ist der dreizehnte des ganzen Werkes.

Der Eheproceß ist wohl selten so gründlich und so vollständig behandelt worden wie hier, was zu seiner Empfehlung hinreichen mag.

Boyer D'Agen. *La Prélature de Léon XIII.* (Die Prälatur Leos XIII. 1838—1845.) Paris, Société française d'éditions d'art. 8. IV u. 436 S. Reich illustriert.

Der Verfasser schildert das Leben und Wirken des glorreich regierenden Papstes, als er noch Prälat war, also die Jahre 1838—1845, welche derselbe größtentheils in Benevent und Perugia zubrachte. Er hat dabei viele unedirierte Briefe benützt, was dem Buche eine gewisse Neuheit verleiht. Die beigefügten Porträts und andere Illustrationen machen dasselbe noch wertvoller. Man findet mit Recht, daß die Einleitung kürzer sein dürfte. Die gistigen Bemerkungen des Canonicus Melilla von Maria Maggiore wären wohl besser ganz weggeblieben. Dieselben sind wohl übertrieben oder unwahr; sie werden aber unbegreiflicherweise vom Verfasser nicht rectificiert. Er hat sie wohl der Vollständigkeit halber aufgenommen. Man kann aber Alles übertreiben, sogar die Vollständigkeit.

Pauthe (Abbé, L.). *Bourdaloue d'après des documents nouveaux.* (Bourdaloue nach neuen Documenten.) Paris, Lecoffre. 8. 534.

Der Canonicus Pauthe hat die großen Kanzelredner sich zum besondern Studium ausersuchen. So hat er schon früher über Bossuet und Fenelon Werke veröffentlicht, die großen Beifall gefunden haben. Jetzt kommt der Prediger-Fürst Bourdaloue an die Reihe. Mit großem Fleiße wurde nach neuen Quellen geforscht, um nebst dem Alten auch Neues bieten zu können, und um bisher dunkle Punkte gehörig zu beleuchten. Es ist daher eine sehr verdienstvolle Arbeit, und wird als solche allgemein anerkannt.

Launay (A.). *Les Bienheureux de la Société des Missions étrangères et leurs compagnons.* (Die Seligen der Gesellschaft für die „Auswärtigen“ Missionen und ihre Gefährten.) Paris, Téqui. 8. 330 S.

Launay (A.). *La Salle des martyrs du Seminaire des Missions étrangères.* (Der Saal der Martyrer im Seminar für die Auswärtigen Missionen.) Paris, Téqui. 12. VII u. 218 S.

Das erste Werk zerfällt in zwei Theile. Im ersten bietet der Verfasser einen Auszug aus seinem größeren Werke (2 Bde.), das er über die von Leo XIII. selig gesprochenen Missionäre der Gesellschaft von Indo-China und China veröffentlicht hat. Herr Launay hat dabei besonders die unterstützenden Mitglieder der Gesellschaft im Auge und wünscht ihnen zu zeigen, welche herrliche Früchte ihre Beiträge hervorbringen. Der zweite Theil, der von den Leidensgefährten der Missionäre handelt, ist insofern noch interessanter, als über dieselben bis jetzt noch wenig bekannt war und er somit viel Neues enthält. Daß das Ganze ebenso lehrreich als erbaulich sei, ist selbstverständlich. Die zweite Schrift enthält eine anschauliche Beschreibung und deutliche Erklärung der Marterwerkzeuge, verschiedene Andenken nebst Biographien der Martyrer, welche aus der Anstalt hervorgingen. Der dritte Punkt (Biographien) ist der umfangreichste und wohl auch der interessanteste.

Perron (Staniol R. P.). *Vie du T. R. P. Marie Joseph Coudrin, fondateur de la Congrégation des Sacrés Coeurs de Jésus et Marie (Picpus).* (Leben des P. M. J. Coudrin, Gründer der Congregation der heiligsten Herzen Jesu und Maria.) Paris, Lecoffre. 8. 693 S.

Da die Congregation von dem heiligsten Herz Jesu und Maria besonders in Frankreich sehr verbreitet ist, war es geziemend, daß dem ehrwürdigen Gründer

derjenigen, P. Goudrin, eine gründliche, ausführliche Biographie gewidmet werde. Das hat nach dem Gutachten von Sachmännern der Verfasser geleistet. Die Lebensgeschichte ist wie die aller Ordensstifter sehr lehrreich und erbaulich. Da die Jugend in die Zeit der Revolution (er wurde 1768 geboren) fällt, findet man auch darüber noch einige wertvolle Details. In das Nähere können wir aus Furcht vor der Schere des strengen Redacteurs nicht eingehen.

Allard (Paul). Julien l'Apostat. (Julian, der Apostat.) Paris, Lecoffre. T. I. 8. IV. 502 S.

M. Paul Allard hat eine umfangreiche Geschichte der Christenverfolgungen geschrieben. Das angezeigte Werk ist somit die Fortsetzung und Abschluss des früheren. Der erste Band (über Julian, Apostat) geht nur bis zur Entzweiung Julians und Constantius; er enthält zwei Theile. Im ersten werden die sittlich-religiösen Zustände der Heiden und der Christen im vierten Jahrhundert geschildert. Der zweite Theil ist eine eingehende Geschichte der Jugend, der Erziehung des nachmaligen Kaisers, sodann seines allmählichen Abfalls vom Christenthum. In diese Zeit fällt auch seine einzige ruhmwürdige That, nämlich der glücklich geführte Krieg in Gallien. Man erwartet mit Sehnsucht die Fortsetzung des Werkes.

Bildt (Baron de). Christine de Suède et le Cardinal Azzolino. Lettres inédites (1666—1668) avec une introduction et des notes. (Christine von Schweden und der Cardinal Azzolino. Ueidierte Briefe aus den Jahren 1666—68 mit einer Einleitung und Anmerkungen.) Paris, Plon. 8. 514 S.

Die Königin Christine von Schweden hatte testamentarisch verordnet, daß alle ihre Briefe und Schriften nach ihrem Tode verbrannt würden. Das geschah durch ihren Freund und Testamentsvollstrecker, den Cardinal Azzolino. Dieser starb jedoch, bevor er mit der Arbeit zu Ende kam. So haben wir noch eine wertvolle Sammlung von Briefen aus den Jahren 1666 bis 1668. Diese Briefe sind umso wertvoller, als man über die Tochter Gustav Adolfs, die Königin Christine, obgleich sie noch beinahe 40 Jahre (1651—1689) nach ihrem Uebertritt zur katholischen Kirche lebte, wenig zuverlässiges wußte. Durch diese Briefe erhalten wir nun ein Bild von ihr, und zwar von ihr selbst entworfen. „Sie spricht da ganz offen und voll Zutrauen, sagt der Herausgeber, Baron von Bildt, schwedischer Gesandter in Rom. Wir sehen sie da bald stolz, eitel, bald bescheiden und einfach, zuweilen hart und böse, doch öfter milde und generös, immer geistreich, zuweilen heiter, immer sich ihrer Würde bewußt und von sich selbst eingenommen, immer eine zärtliche Freundin.“ Herr von Bildt beweist, daß ihre Conversion eine aufrichtige war, und daß sie die katholische Kirche von Herzen liebte. Der Herausgeber zeigt sich in der Vorrede und in den Anmerkungen als ein ernster, wahrheitsliebender Forscher.

Lacombe (B. de). Cathérine de Médicis, entre Guise et Condé. (Katharina von Medicis, zwischen den Guise- und Condé-Parteien.) Paris, Perrin. 4. VII. 411 S.

Für die Geschichte der französischen Religionskriege ist dieses Werk von großer Bedeutung. Der unklüfftige Charakter, das fortwährende Schwanken zwischen der Partei der Guisen und jener der Condé, wodurch die Entscheidung immer in die Ferne gerückt wurde, ist an der Hand von theilweise bisher unbekannten Documenten sehr schön geschildert.

Fleury (Comte de). Louis XV intime et les petites maitresses. Paris, Plon et Nourrit. 8. 390 S.

Funck-Brentano (Fr.). Le drama des poisons. Etudes sur la société du XVII siècle et plus particulièrement sur Louis XIV d'après les archives de la Bastille. Paris, Hachette. 8. 310 S. und 8 Pläne.

Zwei Publicationen von nicht geringer Wichtigkeit für Geschichtsforscher: andere thun besser, sie nicht zu lesen. Das skandalöse Leben des Hofes und des Adels mit empörenden Verbrechen werden, alles auf Documente gestützt, auseinandergelegt. Man hat insolgedessen weniger Mitleid mit Hof und Adel, wenn dann zur Zeit der Revolution die von Vielen wohlverdiente Strafe für sie hereinbricht.

Hubert (Eugène). *Le voyage de l'empereur Joseph II dans les Pays-Bas.* (Die Reise des Kaisers Josef II. in den Niederlanden, vom 31. Mai bis 27. Juli 1781.) Bruxelles, J. Lebegue. 4. 481 S.

Die Belgier, meint der Recensent in der Revue bibliographique Belge, waren in der That gutmüthige Leute. Beinahe 300 Jahre hatten sie kein Staatsoberhaupt mehr gesehen. Karl V. machte, nachdem er Kaiser geworden war, dem Lande nur noch kurze Besuche. Philipp II. kam nie in die Niederlande, obgleich selbst Pius V. ihn dringend dazu ermahnte. Die Belgier mußten sich mit dem Statthalter begnügen, der gewöhnlich ein Verwandter des spanischen Königs, resp. des deutschen Kaisers war. Da erschien sechs Monate nach dem Tode seiner Mutter — Josef II. und verweilte ungefähr zwei Monate (31. Mai bis 27. Juli) im Lande. Von Belgien aus begab sich der Kaiser zu seiner Schwester, der Königin Marie Antoinette nach Paris. — Der Zweck seiner Reise durch seine Niederlande war die Unterstützung und Abschaffung aller Mißbräuche. Der Verfasser, Professor an der Universität in Lüttich, schildert im ersten Capitel die Reiseerlebnisse Tag für Tag. Die folgenden Capitel behandeln die Geschäftserledigungen. Der Kaiser, ein Feind aller Ceremonien, hatte sich jeden feierlichen Empfang und jede Huldigung verboten. Dennoch gab es Audienzgesuche und Bittschriften ohne Ende. Hierauf folgen die Reform-Erlässe in administrativer, richterlicher und kirchlicher Beziehung. Der Kaiser vergaß leider ganz, daß er nicht absoluter Herrscher von Belgien sei; er vergaß die von ihm beschworene Verfassung. Schon dadurch, aber noch beinahe mehr durch die unvernünftige Gast, mit der Alles geändert werden sollte, kamen auch die guten Reformen in Mißcredit, fanden die aufrührerischen Excesse statt und schließlich sah der Kaiser selbst sein Unrecht ein. — Der Verfasser setzt das Alles gründlich und klar, ohne Leidenschaft auseinander. Das Werk verdient alle Anerkennung. Für Oesterreich hat es noch ein besonderes Interesse.

Salzburg.

J. Näf, Prof.

Neueste Bewilligungen oder Entscheidungen in Sachen der Ablässe.

Von P. Franz Beringer S. J., Consultor der heiligen Congregation der Ablässe in Rom.

I. Ausdehnung des Jubiläumsablasses auf den ganzen katholischen Erdfreis. — Durch die Bulle „Temporis quidem“ vom 25. December 1900 hat Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. die geistlichen Gnaden, welche im heiligen Jahre 1900 nur zu Rom in ihrem ganzen Umfange gewonnen werden konnten, der ganzen katholischen Christenheit auf ein halbes Jahr zugänglich gemacht. Dies soll nach der Absicht des heiligen Vaters allen Christen zur Lebensbesserung, zu innigerer Verbindung mit dem apostolischen Stuhle und zur Erlangung der anderen geistlichen Güter dienen, wovon der Papst bei Ankündigung des großen Jubiläums ausführlich gesprochen hat. Zugleich aber soll der